* Dem Vernehmen nach hat der Kultusminister die Regierungspräsidenten beauftragt, die Vorarbeiten zur Auszahlung von **Alterszulagen für Volksschullehrer** nach Möglichkeit zu beschleunigen. Dieselben sollen nach zehnjähriger Dienstzeit 100 M. betragen und nach weiteren je zehn Jahren um 100 M. steigen. Die Auszahlung soll vom 1. Okt. 1888 zurückdatieren.

* Aus **Kiel** geht der „Voss. Ztg." die Meldung zu, daß von dort am 23. Januar ein Ersatzkommando von 30 Mann unter Führung des Unterlieutenant Funke von Bremerhaven nach Apia abgeht. Die Ankunft soll am 1. April erfolgen.

* Die „Post" enthält folgende Warnung: „Auswanderungslustige werden neuerdings zur **Auswanderung nach Brasilien** durch den Hinweis zu verleiten versucht, daß sie nach Ankunft am Bestimmungsorte auf fortlaufende Unterstützungen seitens der brasilianischen Regierung zu rechnen hätten. Welche Bewandtnis es mit dieser angeblichen Unterstützung hat, geht aus dem Verfahren hervor, welchem derartige Auswanderer vor ihrer Einschiffung in Europa seitens der Schiffslinien unterworfen werden. Die Auswanderer haben nemlich vor ihrer Einschiffung durch Unterschrift eines Reverses ausdrücklich anzuerkennen, daß sie nach ihrer Ankunft in Brasilien auf alle Ansprüche gegen die dortige Regierung Verzicht leisten. Auswanderer werden daher gut thun, anstatt den Anpreisungen gewissenloser Agenten Gehör zu schenken, sich vielmehr darüber klar zu werden, daß sie nach ihrer Ankunft in Brasilien eine Unterstützung irgend welcher Art nicht zu erwarten haben würden."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, den 16. Jan. Wie die „N. fr. Pr." aus Brüssel erfährt, sollte der dort wohnende deutsche Photograph Ehrlich gestern auf Antrag der deutschen Regierung verhaftet werden. Derselbe wird bezichtet, gegen eine große Geldsumme an Frankreich Festungspläne, u. A. von Straßburg ausgeliefert zu haben. Es gelang Ehrlich jedoch, zu flüchten.

Verschiedenes.

Villingen. Etwas vom Wetter. Wenn man der alten Witterungsregel: „Wie die 12 Nächte, so die 12 Monate," glauben darf, so gehen wir einem der Hauptsache nach milden und trockenen Jahre entgegen. Danach würden Januar und Februar mild, der März, besonders in der zweiten Hälfte, warm, der April weniger schön, Mai und Juni sehr schön und warm, der Juli kühl und die übrigen Monate desgleichen, November und Dezember aber sehr kalt werden.

* **Lübbenau.** Leichenzug auf dem Eise. Vor einigen Tagen wurde aus der Dubkowmühle im Spreewalde eine Leiche auf dem Eise hieher gebracht. Ein solches Leichenbegängnis bietet stets ein ganz eigenartiges Bild. Der Sarg ruht auf einem Schlitten, der von einem Schlittschuhfahrer gestoßen wird. Alle Leidtragenden, die Männer mit Cylinderhüten, langen Röcken oder auch Fracks, die Frauen ihrem National-Trauerkostüm, gleiten auf Schlittschuhen im Fluge wie Gespenster dahin. Die traurigen und verweinten Gesichter bilden einen grellen Gegensatz zu den lustig im Winde hin- und herflatternden Rock- oder Frackschößen der Männer.

Dresden. Hier starb ein 14jähriger Knabe am Hundewurm. Der Knabe hatte viel mit einem Hunde gespielt, ist 19 Wochen krank gewesen und mußte operiert werden. Nach Aussage der Aerzte ist kaum noch ein Fall beobachtet worden, in dem die Leber so mit dem Echinococcus durchsetzt gewesen wäre, wie in dem vorliegenden.

* In **Laband** bei Gleiwitz kam der Walzer Thadäus Komander auf schreckliche Weise in der „Herminenhütte um's Leben. Ein glühender Eisendraht wickelte sich demselben um Hals und Kopf, drückte ihn an den Ständer, an welchem Komander gearbeitet hatte, fest, und schnitt ihm buchstäblich den Kopf vom Rumpfe.

* **Aus der Schweiz.** Während die Schweiz nördlich den Alpen den gegenwärtigen Winter zu den mildesten rechnet, die seit Menschengedenken durch unser Land zogen, breitet sich über den Kanton Tessin eine hohe Schneedecke; fast täglich legen sich neue Schneelasten zu den alten; Airolo liegt metertief im weißen Wintergewand, aber auch das bedeutend tiefer und südlicher gelegene Bellinzona hatte am 10. ds. während des ganzen Tages ein dichtes Schneegestöber, dessen Flocken zu den bereits in den letzten Wochen gefallenen sich häuften.

* Zwischen **Flums** und **Mels** (Kanton St. Gallen) steht, so erzählen schweiz. Blätter, an der Straße ein Kreuz, das ein Vater seiner 18jährigen Tochter als Denkmal gesetzt hat, weil sie hier von einem vom Abhang rollenden Steine getroffen und getötet wurde. Es ist Sitte daß bei Leichenzügen bei jedem solchen Kreuze Halt gemacht und ein Gebet verrichtet wird. Das geschah auch letzte Woche. Während des Gebetes fiel ein älterer Mann vom Schlage getroffen tot nieder; es war der Vater jenes unglücklichen Mädchens.

* **Ein Londoner Offizier** hat gegen seine Frau, eine neunzehnjährige bildschöne Dame, die Scheidungsklage eingebracht, weil diese ihn am Neujahrstage mit der Meldung überraschte, daß sie im abgelaufenen Jahre bei Börsenspekulationen 25 000 Dollar gewonnen habe. Die Dame, welche das Verfügungsrecht über ihre Mitgift erhalten, erkannte bald, daß das Gehalt ihres Gatten wie die Zinsen ihres Vermögens nicht zur Führung ihres eleganten Haushaltes ausreichten und begann durch Vermittelung eines Agenten an der Börse zu spekulieren. Der Offizier warf seiner Gattin die 25 000 Dollar, die sie ihm triumphierend überreichte, vor die Füße und erklärte, daß er unter keiner Bedingung mit einer Frau leben wolle, die so weit ihre „Weiblichkeit" vergesse.

* **Alter Wein.** Gewöhnlich nimmt man an, daß die Güte des Weines mit der Dauer seiner Lagerung beständig zunehme; dies trifft aber nicht in allen Fällen zu. Nur der in Fässern, Lederschläuchen oder sonstigen porösen Behältern aufbewahrte Wein verbessert sich mit den Jahren. Der Grund davon, der wohl auch den Alten bekannt sein mochte, ist der, daß sowohl Leder, wie Holz eine allmähliche Verdunstung der Wasserteile gestalten, ohne den Alkohol durchzulassen, so daß der Wein von Jahr zu Jahr gehaltreicher wird. Bei den in Flaschen gefüllten wird solche Verdunstung sowohl durch das Glas, wie durch den Kork verhindert, auch wenn dieser nicht versiegelt ist. Die einzige Erklärung dafür, daß in Flaschen altgewordene Weine thatsächlich besser sind, als jüngere Jahrgänge, ist darin zu suchen, daß nur starke und reine Sorten lange aufbewahrt werden können, die schwächeren aber der Einwirkung der Zeit nicht widerstehen können. Außerdem giebt es einige wenige bestimmte Arten, die gerade durch denselben Prozeß, der andere ungenießbar macht, also durch die chemische Veränderung infolge des Alters, auch in Flaschen an Geruch und Geschmack gewinnen. —

Neuhausen a. d. F. Auch hier werden seit Montag die ersten Frühlingsboten, die Staren gesehen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

* **Eine zeitgemäße Konkurrenz** schreibt die Kunstgewerbehalle in Dresden aus: 1) für einfache ausgeführte Möbel zu einem Wohnzimmer, welche den Verkaufspreis von 500 Mark nicht überschreiten dürfen; 2) für einfache, ausgeführte Möbel zu einem Schlafzimmer für zwei Personen; die Möbel dürfen nicht über 400 M. kosten. Die beste jeder dieser beiden Einrichtungen wird mit 100 M. prämiiert und zu dem angegebenen Verkaufspreise von der Kunstgewerbehalle angekauft. Der späteste Termin der Ablieferung der Möbel ist der 1. März 1889; nach erfolgter Prämierung werden die Möbel vierzehn Tage öffentlich zur Besichtigung resp. zum Verkaufe in der Kunstgewerbehalle ausgestellt. Die näheren Bedingungen sind in der Dresdener Kunstgewerbehalle zu Dresden zu erhalten.

* **Heidenheim.** In letzter Zeit hat das Pferdegeschäft von Schnellbögel aus Schnaitach (Nürnberg) durch Vermittlung des Kommissionärs Hüttinger hier 41 Hengste im Alter von 1½—2 Jahren (Preis 400 bis 800 M.) auf unserer Alb aufgekauft. Nächsten Freitag werden wiederum 14 Stück eingeladen.

Frankfurter Goldkurs vom 17. Jan.

	Mark	Pf.
20 Frankenstücke	16	11—15

Evangelischer Gottesdienst in Backnang
(mit Filialien):
am Sonntag den 20. Januar.
Vormittags Predigt: Herr Dekan Kalchreuter.
Nachmittags Predigt: Herr Helfer Leitz.
Filialgottesdienst in Unterschönthal: Herr Stadtvikar Kopp.

Katholischer Gottesdienst in Backnang
am Sonntag den 20. Januar vorm. ¼11 Uhr.

Gestorben.

Reichspfarr, Christoph, Ingenieur, Stuttgart. Neppach, Rosalie, Wwe., Eßlingen. Keßler, J. G., Kunstmüller, Großküssen. Häcker, J. J. Mühlebesitzer, Glemsmühle b. Münchingen. Treiber, Kaufmanns Gattin, Wildbad. Seiz, Johanna, Winnenden. Leibfried, Fr., z. Löwen, Gaildorf. Guther, Louise, Heidenheim. Sulzberg, Philipp Theophil, Architekt, Heilbronn. Röm, Ludwig, Plieningen. Denneler, Pauline, Wittwe, Ravensburg.

Hiezu Unterhaltungsblatt Nr. 3.

Fluch und Segen.

Novell von B. Waldow.

(Fortsetzung.)

„Nur eine kurze Unterredung, mein Sohn, in der ich zu wissen wünsche, was dich veranlaßt, mit Marianne Frieder zu so später Stunde herumzuprometnieren!" sagte er mit vollkommener Gelassenheit.

„Darüber Rechenschaft zu geben, bin ich gern bereit," antwortete Hugo rauh, und teilte dem Vater in kurzen Worten den unangenehmen Vorfall des vergangenen Abends mit.

„Kann mir denken, wie empört die kleine, hochmütige Stickerin bei Arthurs harmlosen Scherz gewesen ist," spottete Herr Halbing, während seinem Sohn das Blut vor Unmut in die Wangen stieg.

„Wenn du Arthurs Thun billigst, dann habe ich hier nichts mehr zu schaffen," sagte Hugo, bebend vor Zorn. „Nur das eine will ich dir noch sagen, daß es ein himmelschreiendes Unrecht ist, von Marianne zu verlangen, durch Stundengeben und mühselige Arbeit sich und der Mutter das Leben zu fristen."

„Einen ähnlichen Vorwurf hast du mir früher schon einmal gemacht und, wie damals, antworte ich dir auch heute, daß ich den Hinterbliebenen meines verstorbenen Buchhalters gegenüber vollständig meine Pflicht gethan zu haben glaube," entgegnete der Vater mit eisiger Ruhe.

„Du vergißt, daß Frieder für dein Interesse sein Leben gewagt," klang es über Hugos Lippen, während seine finsteren Augen unverwandt auf den Zügen des Vaters ruhten.

„Wer hieß ihn sich tollkühn in die Gefahr begeben," sagte achselzuckend der letztere. „Vielleicht that er es, weil seine eigene Unvorsichtigkeit schuld an der unerklärlichen Entstehung des Feuers gewesen."

„Du willst sagen, Vater, daß du es deinem Buchhalter eher gedankt hättest, wenn er den Flammen zum Raube gelassen, was du dafür bestimmt," brachte Hugo mühsam heraus und trat mit hochglühendem Gesicht näher an den Vater heran.

Dieser wich, sprachlos vor Staunen und Schreck, einen Schritt zurück, während seine Hand nach der Lehne eines Stuhles faßte.

„Was wagst du mir da zu sagen, ungeratener Sohn?" donnerte er endlich demselben entgegen.

„Die Wahrheit, die du vor wenigen Minuten schon einmal hören mußtest," antwortete Hugo mit fester Stimme und stand hochaufgerichtet vor der, ihrer sicheren Haltung beraubten Gestalt des Vaters.

„Schlange!" zischte der letztere hervor. „An den Thüren also schleichst du umher und —"

„Nicht weiter!" unterbrach ihn Hugo mit zorniger Stimme. „Dein eigener Befehl hat mich hierher geführt, und so wurde ich leider zum Mitwisser eines Verbrechens, welches einem braven Mann das Leben gekostet und einem andern, den du als Werkzeug benutzt, die Ruhe des Gewissens geraubt hat."

„Aus meinen Augen, Bube, und aus meinen Hause!" schrie Halbing außer sich vor Wut. „Vergiß, daß ich dein Vater bin — von diesem Augenblicke an besitze ich nur noch einen Sohn."

„Nach dem, was ich heute erfahren, würde ich gegangen sein auch ohne dein Geheiß, — und daß du mich verstoßen hast, will ich draußen in der Welt, im Verkehr mit redlichen Menschen, verschmerzen!" Damit rieß Hugo hastig die Thür auf und stürmte hinaus. — —

Was des Hauses Schutzgeist, die freundliche Matrone, vor vielen Jahren zu verhüten vermochte, das war nun doch erfolgt — ein gänzlicher Bruch zwischen Vater und Sohn.

Es war Abend geworden; — in dem Zimmer der Greisin stand Hugos Reisekoffer, denn noch heute wollte der verstoßene Sohn das väterliche Haus verlassen.— Unter Thränen hatte er soeben von der Mutter Abschied genommen, welche keine Ahnung hatte von der Ursache des Bruches zwischen Vater und Sohn, und er kam nun auch, der Großmutter Lebewohl zu sagen und — Marianne.

Die Letztere saß auf einem niederen Bänkchen, den Kopf an die Knie der alten Frau gelehnt, und heiße Thränen entströmten ihren Augen.

Bei Hugos Eintreten stand sie hastig auf. — Im nächsten Augenblick war er an ihrer Seite und fragte mit bebender Stimme: Sie weinen, Marianne — weshalb?"

„Muß es denn sein, daß Sie fortgehen, Herr Kapitän?" klang es leise über Mariannens Lippen.

„Es muß sein," sagte Hugo dumpf, „denken Sie meiner zuweilen und beten Sie für mich, wenn Sie für einen Verstoßenen beten mögen."

Marianne kannte ebenfalls nicht den wahren Grund von Hugos plötzlicher Abreise, trotzdem machten seine letzten Worte einen gewaltigen Eindruck auf sie und angstvoll preßte sie seinen Namen hervor, während ihre Hände das thränenüberströmte Gesicht bedeckten.

Der Kapitän hatte sich vorgenommen, ihr gegenüber betreffs seiner Liebe standhaft zu bleiben, weil er glaubte, mit dem Fluch auf seinem Haupte keinen Anspruch machen zu dürfen auf dies reine Wesen — bei dessen rührendem Anblick jedoch vergaß er seinen Vorsatz.

Mariannens kleine Hände in seine Rechte schließend, zog er ihren Kopf an seine Brust und drückte einen heißen Kuß auf ihre Stirn.

„Ich liebe dich, Marianne, und wenn du mich auch lieb hast, dann bleib' mir treu.

„Bis in den Tod!" tönte es leise von ihren Lippen und fester noch schmiegte sie sich an ihn, als wolle sie ihn niemals wieder von sich lassen.

„Gott segne euch!" klang feierlich die Stimme der Greisin und auf die Kniee sanken der Seemann und seine junge Braut, während Frau Erkmann die Hände zum Himmel erhob und für das Glück ihrer Lieblinge betete.

Darauf wandte sie sich an den Enkel mit den Worten: „Ueber dein Kleinod werde ich wachen, so lange ich noch lebe, und dir will ich einen Talisman mitgeben hinaus in die Welt. Nimm diesen Ring, er ist ein altes Erbstück meiner Familie, und wer ihn trägt, soll glücklich sein. So sagte mir der biedere Mann, der einst, vor langen Jahren, ihn in meine Hände gelegt. — Werde glücklich, Hugo, und bleibe gut und brav."

Mit Ehrfurcht nahm der Enkel den kostbaren Ring, auf dessen Platte Brillanten die Form eines Kreuzes bildeten, aus der Großmutter Hand, die er dankbar an seine Lippen drückte. Dann nahm er Abschied von der Greisin und Marianne, welche er der ersteren in die Arme legte und ihrem Schutz empfahl, und wenige Minuten später verließ er das väterliche Haus, nicht aber als ein Geächteter, Verstoßener — denn tausend Segenswünsche begleiteten ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 10 Dienstag den 22. Januar 1889. 58. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag.** Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt" in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 Mk. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 65 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Bestellungen auf den Murrthalboten
für die Monate Februar und März

nehmen entgegen die K. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen für die Stadt Backnang

Die Redaktion.

Amtliche Anzeigen.

K. Amtsgericht Backnang.

Der Bauer Johann Gottfried Fritz in Heutensbach ist wegen Verschwendung

entmündigt

worden.

Backnang den 18. Jan 1889. Landgerichtsrat Grathwohl.

K. Amtsgericht Backnang.

Steckbrief.

Hiemit wird gegen den 53 Jahre alten Taglöhner Eduard Gustav Wieland von Murrhardt behufs Vollzugs einer gegen ihn wegen Körperverletzung und Beleidigung erkannten Gefängnisstrafe von 4 Monaten und einer Woche.

Wieland ist in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis abzuliefern.

Den 19. Jan. 1889. Landgerichtsrat Grathwohl.

K. Amtsgericht Backnang.

Oeffentliche Ladung.

Nachstehend bezeichnete Personen:

1) Der 27 Jahre alte ledige Dienstknecht Gottlieb Wilhelm Guerle von Steinbach OA. Backnang, zuletzt wohnhaft daselbst,
2) Der 25 Jahre alte ledige Schneider Gottfried Wilhelm Kern von Backnang, zuletzt wohnhaft daselbst,

werden angeklagt, sie seien als beurlaubte Reservisten ohne Erlaubnis ausgewandert. — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. —

Dieselben werden auf Anordnung des Kgl. Amtsgerichts hier auf

Samstag den 13. April 1889, vormittags 9 Uhr,

vor das K. Schöffengericht Backnang zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Landwehrbezirkskommando Hall ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Backnang den 15. Januar 1889. Amtsgerichtsschreiber Romberg.

Revier Mönchsberg.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 28. Januar, vormittags 10 Uhr in Mönchsberg aus dem Staatswald Mönchswald 8. 11. 12: Nadelholz-Langholz: 220 Stück meist IV. Kl. Brennholz: 1 Rm. buchene Scheiter, 1 dto. Prügel, 25 Rm. tannene Prügel und 9 Rm. dto. Anbruch; ferner aus Kohlwald beim Liemersbacher Schmelzwehrle: 10 Rm. fichtene Prügel.

Am **Dienstag den 29. Januar,** vormittags 10 Uhr bei **Wahl** in **Marhördt** aus Distrikt **Marhördt** 13 (früher **Moll**'scher Wald): 300 Stück Nadelholz-Langholz mit 3 Fm. III. Kl., 78 IV. Kl., 18 V. Kl. und 15 Rm. dto. Prügel und Anbruch.

Ferner wiederholt aus **Marhördt 14, Rindsbauch wiederholt:** 58 Fm. Langholz I. Kl., 21 Fm. Sägholz I. Kl., 20 Fm. Sägholz I. und II. Kl. Ausschuß.

Forstamt Hall. Revier Lichtenstern.

Langstammholz- & Nadelstangen-Verkauf
aus nachbenannten Staatswaldungen.

Am **Dienstag den 29. Januar,** vormittags 9 Uhr in der **Schwammberger'schen** Wirtschaft zu **Löwenstein** aus Commenthurwald 4. 5, Brodhalde 6, Klosterwald 6. 8:

Eichen I. Kl. 5 St. mit 13 Fm., II. Kl. 17 St. mit 23 Fm., III. Kl. 34 St. mit 34 Fm., IV. Kl. 173 St. mit 65 Fm.

Ferner im **Klosterwald: 9 Eschen** mit 4 Fm., **9 Rotbuchen** I. Kl. mit 10,4 Fm., 17 dto. und Weißbuchen II. Kl. mit 10,5 Fm., **16 Erlen** mit 9,5 Fm.

Stangen aus **Commenthurwald** (nach dem Stammverkauf): Derbstangen über 13 m Länge 25 St., 11—13 m 60 St., 9—11 m 15 St. **Hopfenstangen**: I.—V. Kl. 1200 Stück, Reisstangen 3—5 m lang 130 St.

Am **Mittwoch den 30. Januar,** vormittags 10 Uhr im **Lamm** zu **Neulautern** aus: Bernbach 5. 7, Lustheimerwald 3. 7. 15, Heßberg 2, Lauterwald 16 und Dentelwald 8. 13: **Eichen** II. Kl. 5 St. mit 8 Fm., III. Kl. 26 St. mit 31 Fm., IV. Kl. 176 St. mit 68 Fm. Ferner 6 Eschen mit 1,4 Fm., **14 Rotbuchen** I. Kl. mit 29 Fm., 11 dto. II. Kl. mit 10 Fm. **Erlen** 16 St. mit 6 Fm., 5 Birken mit 1,7 Fm.

Ferner Nadelholz- (Fichten) stämme 21 St. mit 10,3 Fm.

Wegen Vorzeigung des Holzes wolle man sich an das **Revieramt,** wegen Anfertigung von Auszügen aus den Aufnahmeregistern aber an das **Kameralamt Weinsberg** wenden.

Revier Welzheim.

Stammholz-Verkauf.

Am **Donnerstag den 31. Januar,** vormittags 9 Uhr, im **Lamm** in **Welzheim** aus Staatswald Saukling, Säghalde, Erlensumpf, Helleplatte, Schildgehren, Rechhecke, Lichteneichen, Häfnerschlag, Schulzenhau, Drehlade, Farnhalde und Scheidholz:

11 Eichen mit 6 Fm., 77 Buchen 75 Fm., 4 Elzbeer 1 Fm., 1 Asp 1 Fm., 2 Erlen 1 Fm., 1311 Nadelholzstämme mit 235 Fm. I. Kl., 249 II. Kl. 230 III. Kl., 176 IV. Kl., 11 V. Kl., 84 Ausschuß-Langholz; 77 Fm. I. Kl. 69 II. Kl., 36 III. Kl., 48 Ausschuß-Sägholz.

Backnang.

Aufforderung.

Diejenigen Berufs- und Einkommensteuerpflichtigen, welche ihre Steuer pro 1. April 1888/89 noch schulden, werden aufgefordert, dieselbe im Laufe dieser Woche zu entrichten, da sie andernfalls eingeklagt werden.

Den 19. Jan. 1889. **K. Stadt-Accisеamt.**

Gollenhof, Gemeinde Weiler z. Stein, OA. Marbach.

Vieh- und Fahrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen **Gotthold Schwaderer,** Anwalts und Gutsbesitzers auf dem **Gollenhof** wird an den folgenden Tagen von **je morgens 9 Uhr an** im Aufstreich gegen bare Bezahlung verkauft:

Montag den 28. Januar:

3 Pferde: eine 12jährige trächtige Braunstute, welche schon verschiedenemal prämiert wurde, eine 5jährige Braunstute, ebenfalls schon prämiert, ein 3jähriger Schwarzbraun-Hengst und ein 1jähriges Hengstfohlen.

21 Stück Rindvieh, worunter ein 2½jähr. Orig.-Simmenthaler Farren, zum Ritt tauglich, 7 Kühe, worunter trächtige und neumelkende, 7 Rinder teils fett teils trächtig, 6 Stück Schmalvieh, worunter 1 Farrenkalb, 1 trächtiges Mutterschwein und 2 fette.

160 Ztr. Haber, 130 Ztr. Dinkel, 40 Ztr. Weizen,

1 Obstmühle, 1 Futterschneidmaschine, 1 Dreschmaschine, 1 Göppel, 1 Trieur und 1 Putzmühle.

Dienstag den 29. Januar:

Bücher, Gold und Silber, Manns- und Frauenkleider, Gewehr u. Waffen.

Mittwoch den 30. Januar:

Feld-, Fuhr-, Hand- und Reitgeschirr, worunter verschiedene Wagen, 1 Chaise, 1 Chaisenschlitten mit Pelzwerk, 1 Bernerwägele, 2 Pflüge, 5 Eggen, worunter eine Luzernegrege.

Donnerstag den 31. Januar:

Faß und Bandgeschirr, **Getränke,** worunter ca. 20 Eimer Most, allerlei Hausrat, Brenn- und Wagnerholz, sowie 30 Hühner.

Freitag den 1. Februar:

Küchengeschirr und Schreinwerk.

Samstag den 2. Februar:

Leibweißzeug, Bett- und Bettgewand und Leinwand, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Weiler z. Stein den 15. Januar 1889. Waisengericht. Vorstand: Pfahler.

Backnang.

Rinden-Verkauf.

Am **Donnerstag den 24. Januar,** nachmittags 2 Uhr, werden im Magazin des Hrn. Kaufmann **Vogt** hier

10,280 Kilogramm geschnittene Original-Rinden

im **öffentlichen Aufstreich** gegen **bare** Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 21. Jan. 1889.

Gemeinderat u. Gerichtsvollzieher Binçon.

Backnang. Eine kleinere

Blanchiertafel

wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt **Karl Fichtner.**

Marbach.

Einen tüchtigen

Roßknecht,

der gut ackern kann, sucht zu sofortigem Eintritt **C. Theurer.**

Wirt-Verträge

vorrätig in der Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**

Backnang.

Bau-Akkord.

Nachstehende Arbeiten zur Erbauung eines neuen Wohnhauses sollen im Akkord vergeben werden und beträgt der Kostenvoranschlag

1)	der Grabarbeit	84 M.	19 Pf.
2)	„ Maurerarbeit	3721 M.	05 Pf.
3)	„ Betonierarbeit	376 M.	28 Pf.
4)	„ Zimmerarbeit	2579 M.	88 Pf.
5)	„ Schreinerarbeit	1562 M.	08 Pf.
6)	„ Gypserarbeit	550 M.	— Pf.
7)	„ Schlosserarbeit	517 M.	75 Pf.
8)	„ Flaschnerarbeit	219 M.	70 Pf.
9)	„ Glaserarbeit	297 M.	50 Pf.
10)	„ Tapezierarbeit	123 M.	70 Pf.
11)	„ Malerarbeit	524 M.	10 Pf.
12)	„ Hafnerarbeit	15 M.	— Pf.

Pläne, Kostenvoranschlag u. Akkordsbedingungen können bei Unterz. eingesehen werden, woselbst auch die Offerte längstens bis

Mittwoch den 23. d. M.,
abends 6 Uhr

eingereicht sein müssen.

Den 18. Jan. 1889.

A. A.
Stadtbaumeister
Denfel.

Backnang.

Sterbkleider & Kissen
für Kinder u. Erwachsene
Totenbouquets und Perlkränze
empfiehlt in großer Auswahl
Hermann Schlehner.

Backnang.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe dieses Artikels verkaufe ich die noch vorhandenen
Stahlbrillen, Nickelbrillen, Zwicker, Thermometer, Wasserwagen, Milchwagen
unter dem Fabrikpreis.
Paul Beeser's Wwe.

Maschinennadeln
aller Systeme, sowie feines **Maschinenöl** empfiehlt zu billigen Preisen
die Obige.

Haushalt-Toilette-Seife
von Dr. Pieper & Flatau, Charlottenburg. Diese Seife ist äusserst mild und ihres angenehmen Parfüms wegen sehr zu empfehlen. Preis pro Packet, 6 Stück enthaltend, 60 Pf.
Zu haben bei **J. Gix.**

Backnang.

Holzessig
empfiehlt billigst
Julius Dorn a. d. Brücke.

Sulzbach a. M.

Danksagung.

Ich fühle mich gedrungen, für die aufopfernde Liebe, welche ich bei meinem schweren Brandunglücke von meinen Nachbarn, die mir die erste Hilfe leisteten, und mich wie meine Familie vom drohenden Feuertode erretteten, erfahren durfte, meinen herzlichsten Dank auszusprechen; ebenso auch den vielen Freunden, welche mich in meiner bedrängten Lage unterstützten. Gott vergelte ihnen die Wohlthat, und möge alle von solchem Schrecken und Gefahren gnädig bewahren.
Joh. Ehrmann.

Backnang.

Tuch & Bukskins

sowie halbwoll. & baumwoll. Hosenzeuge
empfiehlt billigst
Hermann Schlehner.

Apoth. Rich. Brandt's

Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
„ von Gietl, München,
„ „ Reclam, Leipzig (†)
„ v. Nussbaum, München,
„ „ Hertz, Amsterdam,
„ v. Korczynski, Krakau,
„ „ Brandt, Klausenburg,
Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†),
„ „ v. Scanzoni, Würzburg,
„ „ C. Witt, Copenhagen,
„ „ Zdekauer, St. Petersburg,
„ „ Soederstädt, Kasan,
„ „ Lambl, Warschau,
„ „ Forster, Birmingham,

BRANDT'S SCHWEIZER-PILLEN APOTHEKER RICH. Gesetzl. Rich. Brandt's deponirt

bei Störungen in den Unterleibsorganen, Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: **Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit** etc. Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und **den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.**

Zum Schutze des kaufenden Publikums sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit **täuschend ähnlicher Verpackung** im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der mit der Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenzug Rich. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche **in der Apotheke erhältlich sind,** nur in Schachteln zu Mk. 1 (kleine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Oberschönthal. Ein tüchtiger
Roßknecht
mit guten Zeugnissen wird bei hohem Lohn zu sofortigem Eintritt gesucht. Zu erfragen bei **Gottlieb Trefz.**

Auf Lichtmeß wird ein bescheidenes
Mädchen
als 1. Magd bei hohem Lohn auf ein Hofgut gesucht. Näheres bei der
Redaktion d. Bl.

Backnang.

Vorschlag
zur Bürgerausschußwahl.
Gottl. Eckstein, Lederfabrikant, als Obmann.

Mitglieder:
Holzapfel, Gottlob.
Vogt, Kaufmann.
Gläser, Bauunternehmer.
Jung, G. jun., Metzger.
Schneider, Ferd.
Munz, Schreiner.
Belz, Karl, Metzger.

Backnang. In den
Bürgerausschuß
schlagen wir vor:

Obmann:
H. Hildt, Gutsbesitzer hier.

Mitglieder:
Wolf, Oekonom hier.
Lachenmaier, Oekonom hier.
Karl Reuther z. Stern hier.
Gottl. Höckel, Germannsweilerhof.
Franz Mayer, Gypser hier.
W. Gaiser, Wirt u. Metzger hier
Pfleiderer, Grünbaumwirt hier.

Backnang.

Wahl-Vorschlag.
Gottlieb Häuser, Lederfabrikant, Obmann.
Schuhfabrikant **G. Stelzer.**
Gottlob Holzapfel, Weißgerber.
Rotgerber **Karl Müller.**
Apotheker **Veil.**
Müller, Christian, Sulzb. Vorst.
Kübler **Fr. Klopfer.**
Holzwarth z. Schwane.

Größer-s, nur besseres
Logis
möglichst Mitte der Stadt bei **gutem** Honorar auf Georgii gesucht. Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Mittwoch
Stern.

Dienstag
Uhr.

Die deutsch-ostafrikanische Kolonie

wird selbstverständlich bei der Besprechung der Kolonialangelegenheiten im Reichstage den breitesten Raum in Anspruch nehmen, weil sie die größte, die am heftigsten umstrittene und gegenwärtig die am meisten gefährdete ist.

Dr. Karl Peters hat soeben eine kleine Schrift veröffentlicht, welche die Entstehungsgeschichte und wirtschaftliche Eigenart dieser Kolonie ausführlich behandelt und daher jetzt gerade ganz gelegen kommt; denn überall spricht man von den deutschen Kolonien, nirgends aber macht man sich ein annähernd richtiges Bild davon. Peters Schrift ist in sachlichem Tone gehalten und hält sich von Uebertreibungen fern. Bezüglich der Lage der ostafrikanischen Kolonie wird darauf hingewiesen, daß sie Tropengebiet im eigentlichsten Sinne und zur Ansiedelung nicht geeignet sei. Indessen sei für Deutschland auch der Besitz einer Tropenkolonie unerläßlich. Denn eine solche genüge ganz anderen Bedürfnissen als eine Ackerbau-Ansiedelung. Letztere wäre für Deutschland sehr wünschenswert, um seine Auswanderermasse aufzunehmen und deren Kapital und Volkskraft dadurch dem Vaterlande zu erhalten. Die Tropenkolonie aber ist notwendig, um die vielfachen Bedürfnisse von Kolonialartikeln zu befriedigen, die Deutschland heute vom Auslande kaufen muß.

Welchen Umfang aber diese Bedürfnisse für unser Volk haben, das beweist ein Gang durch die Straßen einer Stadt, oder auch nur eines Dorfes. Aller Orten die Ankündigung „Kolonialwaren"; und jede Hausfrau weiß wieviel von ihrem Haushaltungsgeld allwöchentlich für Kaffee, Thee, Schokolade, Vanille, Pfeffer und Gewürze u. a. ausgegeben werden muß. Thatsächlich bezahlt Deutschland für diesen Teil seiner Bedürfnisse ans Ausland alljährlich gegen 1 Milliarde Mark. Für Kaffee allein etwa gegen 172 Millionen Mark, für Baumwolle 168 Millionen Mark, für seine Tabake etwa 45 Millionen Mark. Nun lehrt aber eine allgemeine Berechnung, daß an diesen 1000 Millionen Mark der ausländische Pflanzer, Kaufmann und Reeder zusammen mindestens 50 pCt. verdienen. Solche Berechnung ergibt eine jährliche Kapitaleinbuße von gegen 500 Millionen Mark für unser Volk. In diesen Zahlen liegt die Notwendigkeit einer Tropen-Kolonisation für das Deutsche Reich begründet.

Allerdings darf dabei nicht übersehen werden, daß eine Kolonie nicht sämtliche erwünschten Kolonialprodukte hervorbringt und daß auch im Gebiete der ostafrikanischen Gesellschaft bisher nur wenig geschehen ist, vielleicht auch nur wenig geschehen konnte, um diese erwünschten Produkte in eigener Regie zu erzeugen. Die Thätigkeit der Gesellschaft sollte und mußte sich in erster Linie auf den Handel mit den Eingeborenen erstrecken, von denen die betreffenden Artikel allerdings weit billiger zu haben sind, als auf dem „Weltmarkte." Der Nutzen, welchen der Zwischenhandel und die Verfrachtung aus den Waren zieht, würde allerdings in deutsche Kassen fließen, wenn Deutschland die von ihm benötigten Kolonialwaren aus eigenen Kolonien bezöge; aber der Vorteil des Konsumenten wäre verschwindend gering, vielleicht sogar gleich Null.

Immerhin sind unsere Kolonien Pflanzstätten deutschen Unternehmungsgeistes, deutschen Fleißes, deutscher Kultur und Intelligenz und wenn sich aus ihnen in absehbarer Zeit auch wirklich keine Reichtümer herausschlagen lassen, so sind sie doch der Sympathien aller Deutschen sicher. Nur die allzuhoch gespannten Erwartungen muß man schwinden lassen, nur dürfen die Kolonisationsgesellschaften an den Reichssäckel keine allzuhohen Anforderungen stellen, nur müssen sie so vorsichtig auftreten, daß aus dem ihnen von Reichswegen zu gewährenden Schutz keine politischen Ungelegenheiten entstehen.

Was Ostafrika betrifft, so kann dort die deutsche Stellung nicht aufgegeben werden. Davon unabhängig ist die Frage, ob die jetzige deutsch-ostafrikanische Gesellschaft bestehen bleibt oder einer anderen Gesellschaftsbildung den Platz räumt. Im Küstengebiete von Sansibar ist die Ehre der deutschen Flagge engagiert, und wo die deutsche Flagge weht, da schlägt Deutschlands Herz.

Amtliche Nachrichten.

* Im Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs haben Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm am 17. d. Mts.

die erledigte Kameralamtsbuchhalterstelle in Backnang dem Finanzreferendär I. Klasse Sachs gnädigst übertragen.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

* **Stuttgart.** In Sachen des Stuttgarter Kaiser Wilhelm-Denkmales fand letzten Donnerstag unter dem Ehrenvorsitz Seiner Kgl. Hoh. des Prinzen Wilhelm im Oberen Museum eine Komitesitzung statt, welcher unter anderen auch Seine Hoh. Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar anwohnte. Nach dem vom Verlagsbuchhändler Speemann erstatteten Rechenschaftsberichte sind für das Denkmal bis jetzt 82 000 Mark eingegangen, wozu weitere von der Stadt Stuttgart gestern bewilligte 20000 M. kamen, so daß bis jetzt 102000 M. vorhanden sind. Als Platz für das Denkmal ist durch die Gnade Seiner Majestät des Königs Krongut, und zwar der Karlsplatz, zwischen Waisenhaus und altes Schloß bestimmt worden. Beschlossen wurde, die Sammlungen fortzusetzen. Ebenso wurde das seitherige Komite mit dem Rechte der Kooptation wiedergewählt. Verlagsbuchhändler Speemann machte noch den Vorschlag, von einer Konkurrenz abzusehen, und die Ausführung direkt einem Künstler (Professor Donndorf) zu übertragen. Bei der Wichtigkeit der Sache dürfte sich aber die Ausschreibung wenigstens einer beschränkten Konkurrenz empfehlen.

Stuttgart den 19. Januar. Wie der „St.-Anz." vernimmt, wird die Ständeversammlung auf Mittwoch den 30. Januar einberufen werden.

* **Jubiläums-Regatta.** Der Stuttgart-Cannstatter Ruderklub hat beschlossen, auch seinerseits zur Verherrlichung des 25jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Königs beizutragen, und auch dem Neckar oberhalb des Wasserhauses bei Cannstatt eine große Ruder-Regatta zu veranstalten. Seine Majestät geruhten dem Unternehmen die Genehmigung zu erteilen, Seine Hoheit Prinz Herrmann zu Sachsen-Weimar das Protektorat anzunehmen. — Der Regattatermin ist im Einvernehmen mit dem Kgl. Oberhofmeisteramt auf den 23. Juni nachmittags festgesetzt.

* In **Baden-Baden** ist am 19. Jan. der Kgl. württ. Kriegsminister a. D. von Suckow gestorben.

Albert v. Suckow, geboren den 13. Dez. 1828 zu Stuttgart als Sohn des pens. Obersten v. Suckow, besuchte daselbst die polytechnische Schule und darauf die Kriegsschule in Ludwigsburg. Seine militärische Laufbahn begann er 1848 bei der württ. Armee, in der er bis Januar 1870 schon bis zum Generalmajor avanciert war. Mit Ausbruch des Krieges wurde er, unter gleichzeitiger Beförderung zum Generallieutenant, als Kriegsminister berufen und erhielt als solcher laut Reichsgesetz von 1871 aus dem Kriegsschatz 300000 M. für seine Verdienste um die Einigung des deutschen Reiches. Im Jahre 1874 nahm er seine Pension und war seit 1876 in Baden-Baden ansässig, wo ein rascher Tod seinem thatenreichen Leben ein Ende machte.

Stuttgart den 20. Jan. Gestern abend rannte ein Haufen Menschen unter lautem Rufen „Hebet ihn, Hebet ihn" die Blumenstraße entlang, vor ihnen her ein Dieb, welcher jedoch ein noch größeres Geschrei „Hebet ihn" verführte, um das alarmierte Publikum

zu täuschen. Der Dieb steckte während des Laufes immer wieder eine Hand voll Geld in die Tasche und warf endlich, als seine Verfolger schon die Hände nach ihm ausstreckten, zwei mit Kleingeld gefüllte Holzschüsselchen weg und setzte mit gesteigerter Geschwindigkeit seine Flucht fortwährend in einer Schlangenlinie fort, so daß es ihm gelang, spurlos auf einmal zu verschwinden. Es ist wirklich zu bedauern, daß wieder einmal kein einziger Polizeimann zur Stelle war und der Vorwurf richtet sich allgemein gegen die städtische Polizeibehörde, der es bisher noch nicht eingefallen ist, trotz aller traurigen Erfahrungen, das Beispiel anderer Großstädte nachzuahmen und die Polizeiposten ähnlich wie die militärischen durch regelmäßige Ablösung stets besetzt zu halten, denn gerade zu der Zeit, um welche die Schutzleute zur Parole auf die Bezirkswachstuben gehen müssen, können hier die Spitzbuben ihre Streiche sorglos ausführen. Wir erinnern an den mörderischen Ueberfall in dem hiesigen Bankhaus Heilbronner, der leicht verhütet worden wäre, wenn um diese Zeit gerade ein Schutzmann auf dem Posten gestanden hätte. So auch gestern abend: Der Dieb lauerte dem Polizisten ab und nahm dann in einem Bäckerladen die eben von der Frau gezählte Kasse weg, ehe sie sichs versah. Der gestohlene Betrag macht ca. 6 Mark aus.

* In **Winzerhausen** wurde am Donnerstag der 57jährige, wohlhabende Bauer Christian Streicher und dessen Ehefrau von dort auf Anordnung des K. Amtsgerichts Marbach, wegen Beihilfe des am 2. Dezbr. heimlich geborenen Kindes ihrer ledigen, 24jähr. Tochter Luise verhaftet. Die unnatürliche Mutter ist in der Nacht vom 12. auf 13. Dez. 1888 nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika geflüchtet. Von dem armen Kinde hat man bis zur Stunde nicht die geringste Spur. Vorige Woche langte die erste Nachricht von der Verbrecherin ein. Bald darauf schrieben die Eltern zurück. Der auf der Postablage in Auenstein beschlagnahmte Brief der Eltern gab die Veranlassung zu deren Verhaftung.

Heilbronn den 18. Januar. Der glänzende Sieg der „Deutschen Partei" bei der Wahl zum **Bürgerausschusse** wird Dr. Lipp, dem augenblicklichen Schoßkind der Heilbronner Demokratie, schlecht in seinen Kram passen und er mag wohl große Augen gemacht haben, als er einen „Deutschen" um den andern aus der Wahlurne klettern sah, nicht als „Mollusken" und keinen einzigen „Rückgrat." Die Partei, deren geistigen und materiellen Bankerutt" das Lipp'sche Organ noch vor wenigen Tagen laut verkündet, von der es schrieb, daß dieselbe „jedes schöpferischen Gedankens bar" sei, soll plötzlich einen solch achtunggebietenden Erfolg errungen haben?! Die Partei, welche trotz der täglichen Beleidigungen durch die Heilbronner Zeitung dem Volksparteiler Härle zu einem glänzenden Siege verholfen hat und die man zum Dank dafür totgeschimpft zu haben glaubte, erhebt sich unerwartet, wenige Tage vor der Stichwahl Lipps, wie ein Mann, um dem Herrn Doktor, eine klatschende Antwort zu geben. Der Spruch der Bürgerschaft auf den der Dr. Lipp schon längst sich freute, ist gesprochen. Der einsichtige Teil der Heilbronner Bevölkerung, „der Pöbel in Glacehandschuhen," wie ihn der feingebildete Dr. Lipp nennt, hat sein Urteil verkündet. Es lautet vernichtend für Dr. Lipp und seine Helfershelfer. Es bedeutet dasselbe nichts weniger als einen Erfolg für das „System Hegelmaier," aber eine ebenso entschiedene Zurückweisung des „Systems Lipps." Die Bürgerschaft Heilbronns hat gezeigt, daß sie einmütig hinter ihrem Gemeinderat steht, daß sie aber anfängt, des künstlich angestifteten Skandals, der das Ansehen unserer Stadt nach auswärts so schwer beeinträchtigt, satt zu werden, und wünscht, den Kampf auf dem Rathaus in Bahnen gelenkt zu sehen, welche mehr Erfolg versprechen, als das wüste Treiben einer extremen Parteipresse. — Weiter schreibt die Neck.-Ztg.: Seitens des Bürgerausschusses ist heute dem zur Amtsuntersuchung hier weilenden Regier.-Rat Holland eine gemeinsame schriftliche Erklärung in Bezug auf die Amtsführung des Oberbürgermeisters übergeben worden.

— Der „Neck.-Ztg." wird berichtet: Dem „Acciser Hermann von **Hengstfeld**, O.A. Gerabronn, war in Amerika ein Erbe von 6000 Mark zugefallen, dessen Erlangung ihm jedoch auf alle mögliche Weise erschwert wurde. Da klagte er seine Not dem Reichskanzler, womit er seinen Zweck in kurzer Zeit erreichte. Der Mann ist seit einigen Tagen im Besitz seines von einem ledigen Bruder herrührenden Erbguts, wobei freilich 900 Mark in allerlei Unkosten jenseits des Ozeans geblieben sind."

* In **Geislingen** starb am 17. ds. einer der thatkräftigsten Industriellen des Landes, Fabrikant Daniel Straub, dem seine Vaterstadt ihre gewerbliche Bedeutung in erster Linie verdankt. 1815 als Sohn des Schimmelmüllers Straub geboren, betrieb er, wie wir der „Schwäb. Chron." entnehmen, nach seiner Verheiratung 1836 die ihm von seiner Gattin beigebrachte Kapellmühle, die er bald in eine Kunstmühle umbaute. Bei dem Eisenbahnbau Ende der 40er Jahre übernahm er größere Akkorde an der Geislinger Staige. In den 50er Jahren gründete Straub eine Plaquesfabrik, aus der die jetzige Württ. Metallwarenfabrik hervorgegangen ist, und später eine Maschinenfabrik, jetzt ebenfalls eine Aktiengesellschaft. Ein schwerer Schlag traf die Familie Straub, als am 19. Februar 1876 in Kairo ihr einziger Sohn Heinrich starb, welcher in der zu seinem Andenken erbauten schönen Friedhofkapelle begraben liegt.

* In **Geislingen** wird bis Georgii d. Js. eine Mädchenmittelschule mit erweitertem Unterricht in deutscher und französischer Sprache wie in den Realien errichtet werden.

* **Bretzfeld.** Der Eisenbahnhilfswärter Eckstein von Schephach hat auf dem Bahnkörper zwischen Bretzfeld und Eschenau gestern ein Notizbuch mit Inhalt Briefe und zwei Hundertmarkscheine, die ein Viehwagenbegleiter schon am vergangenen Samstag und zwar angeblich auf einer anderen Bahnstrecke, verloren hat, gefunden, und pflichtlich seinem Vorgesetzten eingehändigt. Ehre diesem Manne!

---

* Am Freitag erteilte der **Kaiser** vor dem Ordenskapitel vom Schwarzen Adler sechzehn Rittern die Investitur.

Berlin den 19. Jan. Der Chef der Admiralität, Graf Monts, ist 8¼ Uhr gestorben. — Der Admiral, welcher nach der Verabschiedung des Generals von Caprivi an die Spitze berufen wurde, hat eine glänzende Laufbahn zurückgelegt; denn sein Patent zum Unterlieutenant zur See datierte erst vom 19. Januar 1855. Bereits am 20. Febr. 1868 bekleidete der Graf den Rang eines Korvetten-Kapitäns, während er am 2. Juni 1874 zum Kapitän zur See, am 12. April 1881 zum Kontre-Admiral und am 24. September 1884 zum Vize-Admiral befördert wurde. Beim Untergang des „Großen Kurfürst" wurde Graf Monts mit großer Mühe aus den Wellen gerettet. — In ihm verliert der Kaiser, das Vaterland und die deutsche Marine einen hervorragend befähigten liebenswürdigen Offizier, welcher im Sinne seines Kriegsherrn mit größerer Energie der Marine einen neuen Aufschwung zu geben begann, wie dies aus dem zur Zeit dem Reichstage vorliegenden neuen Flottengründungsplan hervorgeht.

Berlin den 18. Jan. Dem Bundesrate ging der Gesetzentwurf betreffend den Schutz deutscher Interessen und die Bekämpfung des Sklavenhandels in Ostafrika zu. Derselbe beanspruncht eine Summe bis zu 2 Millionen Mark. Die Ausführung der erforderlichen Maßregeln soll einem Reichskommissär übertragen werden, welcher gleichzeitig nach der ihm besonderen Instruktion die dem Reichskanzler statutenmäßig zustehende Aufsicht über die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft und deren Angestellte in Ostafrika ausübt. Der Reichskanzler wird ermächtigt, die erforderlichen Beträge nach Maßgabe des Bedürfnisses aus bereiten Reichsmitteln zu entnehmen. In der Begründung wird hervorgehoben, daß die leitenden Grundsätze der deutschen Kolonialpolitik, wie sie seit 1884 u. 1885 in amtlicher Erörterung die Zustimmung des Reichstags erhalten haben, auch gegenwärtig die Richtschnur für das Verhalten der Reichsregierung bei den überseeischen Unternehmungen von Reichsangehörigen bilden.

* Die Abg. v. Benda und Genossen haben im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, behufs einheitlicher und beschleunigter Entscheidung von Tarifstreitigkeiten die Errichtung eines **Reichs-Zolltarifs-Amts** in Erwägung zu ziehen."

* Die „Köln. Ztg." kommt wieder auf den **Fall Morier** zurück und kennzeichnet den englischen Botschafter in Petersburg als den unversöhnlichen Gegner des deutschen Reiches und der Politik Kaiser Wilhelms. Alsdann heißt es: „Wir glauben zu wissen, daß im gerichtlichen Verfahren gegen Geffcken sehr interessante Morier betreffende Aktenstücke außer Verwendung geblieben sind, weil ihre Verwendung zugleich staatliche und dynastische Interessen geschädigt haben würde.

* Das Individuum, welches neulich vier Fenster des **Zollamtes in Deutsch-Avricourt** zertrümmert und antideutsche Schmähschriften in das Gebäude warf, ist letzten Sonntag durch die französische Gendarmerie in Igney-Avricourt verhaftet und der Staatsanwaltschaft von Luneville zugeführt worden. Wie es heißt, gilt der Verhaftete als unzurechnungsfähig.

* **Deutscher Reichstag.** 18. Jan. Bei Gelegenheit der Beratung des Postetats kamen zahlreiche besondere Wünsche aus dem Hause zur Sprache. Die Aufbesserung der Gehälter der Unterbeamten und die Anstellung derselben als ordentliche Beamte in größerem Umfange, die Verbilligung der Postnahme-Sendungen und des Drucksachen-Portos wurden angeregt. In letzterer Beziehung wurde eine Petition des Buchdrucker-Vereins in Leipzig, welche die Herabsetzung des Portos für Drucksachen von 50 bis 100 Gramm von 10 auf 5 Pf. verlangt, der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Staatssekretär v. Stephan gab einige sehr interessante Zahlen über den Telegraphen- und Telephon-Verkehr und sein Kommissar Oberpostdirektor Fischer beantwortete die an ihn gestellten Fragen mit großem Wohlwollen. Beim Etat der Reichsdruckerei fanden sich ebenfalls nur geringfügige Punkte zur Anknüpfung einer Debatte. Es wurde eine größere Auflage der Patentschriften verlangt und Beschwerde geführt, daß das Institut ihm nicht zukommende Druckarbeiten besorge.

* **Das Verhalten der Abg. Richter und Bamberger in der Kolonialdebatte** findet mit gutem Grund die entschiedenste Zurechtweisung in den Blättern. Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt u. a. darüber: „In ihrer kleinlichen Nichtswisserei bringt diese Opposition fertig, was in keinem anderen Parlament der Welt fertig gebracht werden könnte. Obwohl der Reichskanzler versichert, es schwebten über die in die Debatte mutwilligst hereingezogenen Dinge entscheidende Verhandlungen mit der mitbeteiligten ausländischen Regierung, obwohl er erklärte, daß Herr Bamberger das Deutsche Reich in seinen mit der englischen Regierung über Südwestafrika gepflogenen Verhandlungen auf das Empfindlichste schädige, und daß daher Herr Bamberger für das etwaige Mißlingen dieser Verhandlungen verantwortlich gemacht werden müsse, fährt Herr Bamberger dem Allem zum Trotz fort, die Rechtstitel auf welche sich Deutschland in seinen Verhandlung beruft, als zweifelhaft und dürftig zu behandeln. Herr Bamberger hat nicht ein Jota zurückzunehmen, im Gegenteil; er befindet sich im vollkommensten Rechte, und der Herr Reichskanzler hat Unrecht! Freilich, dieses Verhalten unserer Oppositionsdiplomaten wird Niemand irreführen, der den Sachen auf den Grund geht. Bedauerlich bleibt es aber doch, daß aus dem Parlamentsbericht unserer Tage dem zukünftigen Geschlecht der Eindruck erwachsen muß, als habe das heutige die Größe der Zeit, in der es gelebt, nicht verstanden und verkannt, daß es seine Zukunft verscherzen würde, falls es sich herbeiließe, seine Geschicke unter die Gesichtswinkel des durch die Herren Bamberger und Richter vertretenen Kleingeistes zu bringen."

München den 16. Jan. Nach dem Fremdenblatt schließt die Rechnung der Kunstgewerbe-Ausstellung mit einem Fehlbetrage von 170000 M. ab.

* Einer Meldung aus **München** zufolge sind die Afrika-Reisenden Andreas Kuentzel, Ingenieur Gerstäcker und v. Stransky von dort nach Witu in Ostafrika abgegangen.

Frankreich.

Paris, den 18. Jan. Präsident Carnot unterzeichnete heute das Dekret, laut welchem dem Herzog von Aumale die Rückkehr nach Frankreich gestattet wird. — In Origny (Oise), wo jüngst ein deutscher Industrieller ausgewiesen wurde, zündeten strikende Korbmacher die Fabrik und das Wohnhaus von Coste an. Zur Herstellung der Ordnung sind zwei Kompagnien Infanterie und eine Batterie dorthin gesandt worden und bereits eingerückt. Auch in Winn wurde eine Fabrik niedergebrannt.

* Viele **deutschen** Einrichtungen werden in Frankreich schleunigst nachgeahmt. Jetzt sollen 10 Dragoner-Regimenter je zur Hälfte versuchsweise mit Lanzen bewaffnet werden.

* Die Reibungen zwischen den **französischen** und **italienischen Arbeitern** wollen kein Ende nehmen. Am Donnertag gerieten wieder in Passy 300 französische Eisenbahnarbeiter mit italienischen Arbeitern in einen Kampf, wobei zwei Italiener verwundet wurden. Durch das Eingreifen der Gendarmen gelang es, abends die Ruhe wiederherzustellen.

Rumänien.

* Die inspirirte Bukarester „Epocha" meldet, daß unmittelbar nach Wiederaufnahme der parlamentarischen Thätigkeit in der Kammer die Versetzung des **Ministeriums Bratianu in Anklagestand** beantragt werden soll. Den Anschlag hierfür habe die festgestellte Thatsache gegeben, daß die im Vorjahre in der Redaktion der damaligen oppositionellen „Presse" durch organisirte Prügelbanden verübten Zerstörungen von der Polizei selbst ausgegangen und von Bratianu gutgeheißen worden seien.

Nordamerika.

* In den **Vereinigten Staaten** hat am Dienstag die gesetzmäßig vorgeschriebene Neuwahl des Präsidenten der Republik durch die Wahlmänner stattgefunden. Bekanntlich war General Harrison der Kandidat der (republikanischen) Mehrheit.

Verschiedenes.

* **Deutsche Ware im deutschen Kaiserhause.** Die „Allgem. Fleischer-Ztg." schreibt: „Kaiser Wilhelm legt Wert darauf, daß für den Hof möglichst nur Erzeugnisse deutscher Arbeit verwendet werden. Der Monarch hat, wie wir erfahren, jetzt auch im Küchenwesen mit dem französischen System gebrochen und gelegentlich der vorgenommenen Vergrößerung der Hofküche die bisherigen französischen Küchenchefs abgeschafft." — Französische Köche haben noch unlängst darüber gespottet, daß die höheren Kreise in Deutschland vielleicht französische Tischkarten, nicht aber französische Kochkünstler entbehren können.

Karlsruhe. Am Sonntag wurden sechs anständig gekleidete Leute im Alter von 17 bis 30 Jahren in Lörrach eingebracht und in Untersuchungshaft abgeliefert, welche in der Nähe von Leopoldshöhe am Rhein von Grenz-Aufsehern angehalten wurden. Dieselben trugen sämtlich unter den Kleidern am Leibe verborgene Pakete mit sozialdemokratischen Schriften, welche auf diese Weise eingeschmuggelt werden sollten; sie gaben an, die Pakete von einem unbekannten Mann in Basel zum Transport erhalten zu haben.

Bordeauxwein. Ein Gläschen Bordeaux gefällig? Infolge einer an den Direktor des Pariser städtischen Laboratoriums gerichteten Denunziation sind in dem Weindepot zu Bercy 15000 Fässer „Wein" konfisziert worden, in denen sich auch nicht ein Tropfen des edlen Rebensaftes befand. Nach der Analyse bestand derselbe aus sehr vielem Wasser, Alkohol, etwas Glyzerin, einem roten Farbstoff, einer beträchtlichen Menge Gips (bis zu sechs Gramm pro Liter) und Seesalz. Das Gemisch soll der Gesundheit im höchsten Grade nachteilig sein. Natürlich ist die gerichtliche Verfolgung eingeleitet.

* **Friedeberg.** Die Frau des Eigentümers und Viehhändlers S. zu Alt-Karbe hat vor mehreren Tagen kurz vor ihrem Tode, um ihr Gewissen zu erleichtern, das Geständnis abgelegt, daß sie in Alt Gurkowschsbruch an ihrem ersten Manne einen Giftmord begangen habe. Auf Anordnung der Königlichen Staatsanwaltschaft zu Landsberg a. W. fand letzten Samstag im Beisein des Gerichts die Ausgrabung des angeblich Gemordeten behufs Feststellung des Thatbestandes statt.

Lübeck. Ein vierzehnjähriger Bursche, namens Oldenburg, hat vor einigen Tagen abends gegen 5 Uhr ein Dienstmädchen auf einem Fußsteig bei Süsel mit einer eisernen Stange überfallen, niedergeschlagen und beraubt. Die Ueberfallene liegt lebensgefährlich darnieder. Oldenburg wurde zwei Tage nach verübter That im Bette verhaftet und geschlossen nach Ahrensbök in das dortige Gefängnis abgeliefert.

* **Hamsterplage.** Im Jahre 1888 sind in den Feldmarken der Stadt Quedlinburg 24910 Stück Hamster (13879 männliche und 11031 weibliche) gefangen und getötet worden; als Fangpreise wurden für einen männlichen Hamster 1½ Pf., für einen weiblichen 3 Pf. gezahlt, was eine Summe von 539 M. 30 Pf. ergibt.

* In **Brüssel** hat am 14. ds. laut Frkf. Ztg. ein schrecklicher Vorfall die Bewohner des Fischmarkt-Viertel in Aufregung versetzt. Auf dem Boulevard Jamar ist gegenwärtig eine Menagerie ausgestellt, zu deren Inventar u. a. drei große Elefanten gehören. Täglich läßt der Besitzer der Bude, Mr. Wombwells, diese Dickhäuter durch die Straßen der Stadt führen, wobei die Tiere um Mittag nach einer Uebereinkunft zwischen dem Besitzer und einem am Brandholz-Quai wohnenden Wagenbauer de Smedt in dem geräumigen Hofe des letzteren getränkt werden. So auch heute nachmittag. Ein Knabe von etwa 14 Jahren, der regelmäßig den Reklame-Umzug begleitet, hatte sich mit den Elefanten auf dem Hofe eingefunden und begimnt die Unvorsichtigkeit, beim Tränken der Tiere eines derselben zu necken. Er hielt „Lizze", den vollen Eimer vor, zog ihn dann wieder zurück, trat ihm auf den Rüssel, gab einem anderen Elefanten Näschereien und vernachlässigte „Lizzie," und dergleichen Albernheiten mehr. Plötzlich gerät der Elefant in Wut, erfaßt den Knaben, schlingt den Rüssel um ihn und schlägt ihn mit solcher Wucht gegen die an eine Mauer sich lehnende Pumpe, daß dem Unglücklichen der Kopf völlig zerschmettert wurde und der Tod augenblicklich erfolgte. Die Leiche war derart bis zur Unkenntlichkeit entstellt, daß ihre Identität kaum festgestellt werden konnte. Der Elefant, der so seine Rache befriedigt, setzte hierauf ruhig seine Tränke fort.

* **Bern.** Die Bürger der kleinen Gemeinde Grandval faßten laut „Bern. Ztg." den Beschluß, das Amt des Nachtwächters der Reihe nach jedem der 50 Gemeindebürger zu übertragen, damit eine Besoldung nicht mehr ausgegeben zu werden brauche. Der Pfarrer, der Gemeindevorsteher und der Lehrer, alle drei selbst Gemeindebürger, sollen von diesem Beschlusse nicht eben sehr erbaut sein.

* **Die letzte Weltausstellung in Melbourne** hat ein finanziell schlechtes Resultat gehabt. Die Kosten haben die Einnahmen um etwa 3 Mill. M. überstiegen.

* **Eine Tigerjägerin.** Aus Kalkutta wird den „Times" berichtet: Lady Eva Quin, die gegenwärtig in Ober-Indien jagt, hat daselbst 5 Tiger erlegt.

Gebratene Katzen spielen jetzt in einer Strafuntersuchung in Hamburg eine Rolle. Eine Frau, welche Kinder gegen gute Zahlung in Kost nahm, geriet in Verdacht, diese mit Katzenfleisch zu speisen. Die Untersuchung hat die Richtigkeit dieses Verdachts ergeben. Die Polizei fand noch eine frisch geschlachtete Katze vor. Man ist neugierig auf das Urteil der Strafbehörde in dieser seltsamen Angelegenheit Die Kinder sind durch den Katzenbraten in ihrer Gesundheit nicht geschädigt worden.

* Der **Schimmelgeschmack** des Weines oder Mostes wird nach Angaben eines „alten Praktikers", die der Redaktion der „Deutschen Weinztg." zugingen, so beseitigt: Man nimmt zu einem Fuder schimmeligen Weines oder Mostes ungefähr 5—6 Pfund Weizen, gleichviel welcher Sorte, röste denselben in einem Tigel ziemlich kohlenbraun, so wie gebrannten Kaffe, und läßt diesen glühend heiß in einem luftigen Säckchen 24 Stunden in dem betreffenden Weine hängen. Der Schimmelgeschmack hat sich dann ganz sicher verloren.

Landwirtschaftliches.

* **Dungwert der Steinkohlenasche.** Recht oft bemerkt man, wie die Asche von Steinkohlen mit allerhand Scherben zusammen fortgefahren wird, um an irgend einer abgelegenen Stelle fortgeworfen zu werden oder zur Ausfüllung von Wegen, Löchern 2c. zu dienen. Es scheint nicht hinreichend bekannt zu sein, welch' immerhin großen Wert gerade diese Asche für die Landwirtschaft und, was uns besonders interessiert, für den Garten hat. Für sauren und nassen, ebenso für schweren Boden, für strengen Lehmboden, ist dieses Material geradezu unersetzlich. Durch ein grobes Sieb geworfen, bringt man die Asche mit samt den kleinen darin enthaltenen Coaksstückchen 6—7 Cm. hoch auf die Beete oder um die Obstbäume, und zwar möglich im Herbst. Die Stücke werden dann mit dem Spaten gut umgegraben und so ungeebnet liegen gelassen. Durch ein zweites Umgraben im Frühjahr wird die Asche innig mit dem Boden vermischt und wir erzielen dadurch eine lockere durchlässige Schicht, auf welcher alle Gewächse doppelt freudig gedeihen. Ganz besonders im Gemüsegarten für Hülsenfrüchte wird man einen sofort in die Augen fallenden Vorteil sehen nebenbei meiden Gartenschnecken und Regenwürmer solche Stellen. (D. Landb.)

* **Eierlegen der Hühner im Winter.** Wer im Winter Eier von seinen Hühnern zu gewinnen wünscht, dem empfiehlt die „Gefl.-Ztg." sie stets mit grünem Futter zu versehen, da die Erfahrung gelehrt hat, daß dieses zur Produktion der Eier ein notwendiges Erfordernis ist. Wo Gemüse im Hause konsumiert werden, sollte man den Hühnern die grünen Abfälle vorwerfen, außerdem ist das Beste, sich im Herbst mit geringwertigen Kraut- und Wirsinghäuptern zu versehen. Man hängt ein solches Haupt im Hühnerstall auf, so daß die Hühner nach Gefallen daran picken können oder man kann ihnen die Blätter einzeln vorwerfen.

* **Das Bleichen der Winter-Endivien.** Bei nassem Wetter im Spätherbste macht das Binden den noch in prachtvollen Rosetten dastehenden Endivien manchmal nicht wenig Sorge, denn die Winter-Endivien bleichen bekanntlich nur dann schön und faulen nicht so leicht, wenn sie bei trockenem Wetter gebunden werden. Wo es nun aber nicht anders angänglich ist, und das Binden doch bei nassem Wetter vorgenommen werden muß, wendet man mit Vorteil folgende Art des Bleichens an. Man nimmt die Pflanzen dann mit etwas Ballen aus der Erde heraus und breitet sie unter einem luftigen Schuppen aus, wo sie gewöhnlich am anderen Tage schon so weit abgetrocknet sind, daß sie gebunden werden können, allzusehr abwelken darf man die Pflanzen auch nicht lassen. Die gebundenen Endivien schlägt man nun in möglichst trockenen Erde neben einander in einem abgeräumten Mistbeetkasten ein, legt die Fenster auf und giebt, wenn es die Witterung zuläßt, so viel wie möglich Luft. Beim Eintreten stärkeren Frostes wird selbstverständlich nach Bedürfnis gedeckt, doch muß man jeden günstigen Augenblick benutzen, um frische Luft zuzuführen. Auch muß man darauf achten, daß alle fauligen Teile sobald wie möglich entfernt werden, damit die gesunden nicht erst damit in Berührung kommen.

Fruchtpreise.

Winnenden den 17. Januar 1889.

	höchst	mittel.	niederst.
Kernen	— M. — Pf.	10 M. — Pf.	— M. — Pf.
Dinkel	7 M. — Pf.	6 M. 95 Pf.	6 M. 80 Pf.
Haber	6 M. — Pf.	5 M. 98 Pf.	5 M. 91 Pf.

	Höchster Preis.	Niederster Preis.
Dinkel	7 M. 40 Pf.	6 M. 50 Pf.
Haber	6 M. 10 Pf.	5 M. 80 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 19. Jan.

	Mark	Pf.
20 Frankenstücke	16	12—15
Russ. Imperiales	16	69—74

Evangelischer Gottesdienst in Backnang
(mit Filialien):

Dienstag den 22. Jan., vormittags 10 Uhr.
Betstunde: Herr Helfer Leitz.

Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde.

Gestorben.

Henßler, August, Werkmeister, Stuttgart. Hummel, Chr., Altensteig-Egenhausen. Bechtle, Friedrich, Oberamtsgeometer, Ravensburg-Eßlingen. Groß, Marie, geb. Dihlmann, Eßlingen. Straub, D., Fabrikant, Geislingen. Haug, Wilhelmine, Werkmeisterswitwe, Ludwigsburg. Schall, Marie, Ofterdingen. Bloch, Imanuel, Gailingen-Stuttgart. Klinger, Johanna, geb. Bayer, Stuttgart. Möhrle, pensionierter Schullehrer, Plieningen. Lempp, F., Kfm., Schw. Gmünd. Pleibel, Emil, Pfarrer, Zazenhausen-Stuttgart.

Füttert die Vögel!

Fluch und Segen.

Novell von B. Waldow.

(Fortsetzung.)

An Hauptmann Horst hatte er einige Abschiedszeilen geschrieben und darin gebeten, Marianne Frieder an seiner Statt hilfreiche Hand zu bieten, wenn sie je einmal eines männlichen Beistandes bedürfen sollte.

Von Bruder und Schwester war es ein kurzer, kalter Abschied gewesen, denn beide waren froh, daß er das Haus verließ; den Vater aber hatte Hugo nicht mehr gesehen.

* * *

Wochen waren vergangen, da traf von Hamburg aus die erste Nachricht von ihm ein. Er teilte Frau Erkmann und Mariannne mit, daß er, bis seine „Lydia" wieder segelfertig, einem Freunde bei der Ausarbeitung eines Werkes über Indien ein willkommener Berichterstatter geworden sei, und daß er liebend ihrer gedenke. Dann kamen von Zeit zu Zeit weitere Berichte — Liebesgrüße aus der Ferne, welche alle mit herzlicher Freude empfangen und erwidert wurden.

So kam der Winter und verging — für die Bewohner in Halbings Hause in alter gewohnter Weise — nur Frau Frieder war immer kränker und schwächer geworden und Marianne hatte die Sorge um die Mutter und den fernen, geliebten Mann um vieles ernster und schweigsamer gemacht.

Nun war es Frühling geworden. Hugo war mit seiner „Lydia" wieder in See gegangen und sein letzter Brief auch an Bord des Schiffes geschrieben worden. „Schütze ihr, lieber Gott!" hatte Marianne gefleht, als sie mit feuchtglänzenden Augen die teueren Zeilen gelesen.

Der freundliche Arzt, welcher Frau Frieder behandelte, hatte derselben möglichst frische Luft empfohlen und geraten, die Wohnung im Innern der Stadt mit einer gesünderen in der Vorstadt zu vertauschen. Dort hatte Hauptmann Horst, der nicht erst gewartet, bis ihn Marianne um seinen Rat ersuchen würde, ein kleines, freundliches Häuschen ausfindig gemacht, woran sich ein kleiner Garten schloß und somit vortrefflich für den Aufenthalt der kleinen Familie paßte. Dahin siedelte sie über und fühlten sich bald heimischer, als in dem großen, weiten Halbingschen Hause. Nur der öftere Verkehr mit der freundlichen Greifin fehlte Marianne; der kranken Mutter zu Liebe entbehrte sie ihn aber gern.

An einem freundlichen, hellen Nachmittage, als das junge Mädchen soeben eine ihrer Schülerinnen entlassen hatte und nun nach einer Handarbeit langte, um der Mutter in den Garten zu folgen, trat nach einem leisen Klopfen an der Thür Arthur Halbing ins Zimmer, was zum ersten Mal geschah, seit die Witwe nicht mehr im Hause seines Vaters wohnte.

Mit seinem gewohnten verbindlichen Lächeln näherte er sich Marianne, deren kalten, wenngleich nicht unhöflichen Gruß übersehend. Teilnehmend erkundigte er sich nach dem Befinden der kranken Mutter und plauderte in harmloser Weise an Mariannens Seite, mit einem Faden bunter Wolle spielend, den er von ihrer Arbeit genommen. Marianne, welche nicht glaubte, daß Teilnahme allein ihn hergeführt, fragte, ob er vielleicht einen Auftrag an sie von Frau Erkmann zu überbringen habe.

„Das nicht," meinte Arthur und zog gleichgültig sein Portefeuille aus der Tasche, um ein Papier aus demselben zu nehmen, welches er Marianne mit den Worten reichte: „Da ist noch ein kleiner Rest geblieben seit dem Tode ihres Vaters. — Ihre Mutter lieh sich damals die geringe Summe von meinem Alten — lächerliche Bagatelle — aber er liebt nun einmal die Ordnung."

Es war ein Schuldschein über fünfzig Thaler; Frau Frieders Name stand darunter — und doch hatte die Mutter nie etwas von dieser Schuld erwähnt. Mariannens Hand bebte leise, während das liebliche Gesichtchen momentane Blässe bedeckte.

„Ich wußte nichts von der Schuld und Mama muß sie vergessen haben, sonst wäre sie wohl schon getilgt," sagte sie mit tonloser Stimme.

„O, es hat durchaus keine Eile," entgegnete Arthur Halbing und glühend ruhten seine Blicke auf ihrer leichten Gestalt.

„Leider bin ich auch augenblicklich nicht im stande, Ihnen die ganze Summe einzuhändigen, da ich Mama die Aufregung ersparen möchte, die ich mit der Erinnerung an jene traurige Zeit unfehlbar hervorrufen würde," entschuldigte sich Marianne.

„Das müssen Sie in der That vermeiden und ich denke, wir beide werden diese Angelegenheit schon ordnen." Wieder ruhten seine sonst so schläfrigen Augen mit verzehrender Glut auf dem jungen Mädchen, welches, halb abgewandt, jetzt eine Schatulle öffnete, um ihre darin aufbewahrte, geringe Barschaft herauszunehmen.

„Ich gebe Ihnen einstweilen, was ich vermag, Herr Halbing, und werde Ihren Herrn Papa ersuchen —"

„Ist gar nicht nötig, Fräulein Marianne; ich selbst soll diese Bagatelle ordnen — und — ich will sie ordnen."

Die letzten Worte stieß er hastig hervor, sprang von seinem Sitze auf und umschlang mit seinen Armen ihre ahnungslose, bebende Gestalt.

„Lassen Sie mich los," preßte Marianne mühsam hervor und versuchte, sich ihm zu entwinden.

„Ein freundlicher Blick — ein freiwilliger Kuß — und die Schuld ist getilgt" rief er erregt und war bemüht, die Widerstrebende fester an sich zu ziehen.

Da, mit einem kräftigen Ruck war es Marianne gelungen, sich aus den sie umschlingenden Armen zu befreien und hochaufgerichtet stand sie jetzt vor Arthur Halbing, mit einem Blick der Verachtung denselben messend.

„Der Reiche hat keineswegs das Recht, niedrig von dem Aermeren zu denken," sagte sie möglichst ruhig und fest. „Was uns an klingender Münze fehlt, besitzen wir an Ehrgefühl. Merken Sie sich das, Herr Halbing, und wenn auch Ihnen noch ein Funke davon innewohnt, dann befreien Sie mich sofort von Ihrer Gegenwart."

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

* **Resignation.** „Nun, Herr Maier, treffe ich Sie schon wieder beim Bier? Habe ich Ihnen das nicht streng untersagt, weil jedes Glas Bier ein Nagel zu Ihrem Sarge ist?" — „Ja, Herr Doktor, ich kann das Bier nimmer lassen, und da hab' ich mir gedacht: Was schadets auch, wenn dein Sarg nach deinem Tode ausschaut wie ein Stachelschwein!"

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 11 Donnerstag den 24. Januar 1889. 58. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag.** Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt" in der Stadt Backnang 1 M. **20** Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 Mk. **45** Pf., außerhalb desselben 1 M. **65** Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Viehstand des Schultheißen Metzger in Strümpfelbach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hiemit gemäß § 58 der Instr. z. R. V.-S.-Ges. zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Backnang den 21. Jan. 1889.

K. Oberamt. Münst.

Backnang.

Die Viehbesitzer

werden hiemit aufgefordert, **jede verdächtige Krankheitserscheinung unter ihrem Viehstand** sofort diesseits anzuzeigen, da in der Nähe die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist.

Die Anwaltenämter wollen dies in ihren Gemeinden noch besonders bekannt machen.

Backnang den 22. Jan. 1889. Stadtschultheißenamt. Gock.

Privat-Anzeigen.

Backnang.

Frostbalsam

für offene und nicht offene Winterbeulen, sowie ein bewährtes

Hühneraugenmittel

empfiehlt **A. Roser** obere Apotheke.

Backnang.

Kaffee, rohen u. gebrannten
Zucker am Hut, in Würfel u. gemahlen
Reis, Gerste, Sago
Ia. Eier-Bandnudeln
Ia. Eierfadennudeln
Ia. Eier-Riebele

empfiehlt billigst **Wilh. Buchegger,** früher Jul. Schmückle.

Unterweißach.

Leder-Offert.

Um damit zu räumen verkaufe **gutes Sohleder** gegen bar zu 1 M. 20 Pf. pr. Pfd.

W. Schwarz Wwe.

Backnang.

Dürres Brennholz

wird von 1 Rm. an abgegeben bei **G. & F. Häußer.**

Backnang. Einen halben Morgen

Acker

sucht zu pachten, wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Danksagung.

Für die zahlreiche und ehrende Begleitung, besonders auch durch Hrn. OA.-Baumeister Hämmerle, welche unserem lieben Gatten, Vater und Bruder Straßenwart **Klotz** in Steinbach bei seiner Beerdigung zukam, spricht auf diesem Wege im Namen der trauernden Hinterbliebenen innigen Dank aus

Die Schwester
Katharine Klotz in Backnang.

Backnang.

Wahl-Vorschlag.

zur Bürgerausschußwahl.

Gottlieb Eckstein, Lederfabrikant als Obmann.

Mitglieder:
Holzapfel, Gottlob.
Vogt, Kaufmann.
Gläser, Bauunternehmer.
Jung, G. jun., Metzger.
Schneider, Ferd.
Munz, Schreiner.
Belz, Karl, Metzger.

Backnang. In den

Bürgerausschuß

schlagen wir vor:

Obmann:
G. Hildt, Gutsbesitzer hier.

Mitglieder:
Wolf, Oekonom hier.
Lachenmaier, Oekonom hier.
Karl Reuther z. Stern hier.
Gottl. Höckel, Germannsweilerhof.
Franz Mayer, Gypser hier.
W. Gaiser, Wirt u. Metzger hier.
Pfleiderer, Grünbaumwirt hier.

Backnang.

Wahl-Vorschlag

zur Bürgerausschußwahl.

Gottlieb Eckstein, Lederfabrikant als Obmann.

Mitglieder:
Gottlob Holzapfel, Weißgerber.
Hämmerle, Oberamtsbaumeister.
Höchel, L., Kaufmann.
Gläser, Bauunternehmer.
Karl Müller, Rotgerber.
Fr. Klopfer, Kübler.
Christian Müller, Bäcker u. Wirt.

Backnang.

Vorschlag

zur Bürgerausschußwahl.

Gottlieb Eckstein, Lederfabrikant als Obmann.

Mitglieder:
Gottlob Holzapfel, Weißgerber.
Wilh. Gläser, Bauunternehmer.
Ferdinand Schneider, Rotgerber.
Hämmerle, Oberamtsbaumeister.
Friedrich Klopfer, Kübler.
Chr. Müller, Bäcker u. Wirt.
Gottl. Jung, jun., Metzger.

Backnang

Erklärung.

Bezugnehmend auf einen Wahlvorschlag im Murrthalboten vom 21. ds. bitte ich, von meiner Person abstehen zu wollen, da eine Wahl nicht annehmen könnte, weil meine Zeit vollständig von meinem Geschäft in Anspruch genommen ist.

Gottlieb Häuser.

Bestellungen auf den Murrthalboten

für die Monate Februar und März

nehmen entgegen die K. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die Stadt Backnang

Die Redaktion.

Ich bin zum **Distriktsarzt** von **Mainhardt** ernannt und habe mich daselbst niedergelassen.

Dr. med. Pottien,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Manufaktur-Concurrenz-Cigarren

Nr. 1 bis 11 von 4 bis 10 Pf. per Stück.
Verkaufsstelle in Backnang bei
Paul Henninger.

Die Württ. Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Leim & Düngmitteln

in **Reutlingen**

empfiehlt ihre sämtlichen **Kunstdüngersorten,** als:
Superphosphate, Chilisalpeter, Kalisalze, Thomasphosphatmehl, Peru- und Reutlinger Guano, Knochenmehl
mit garantiertem Gehalte zu billigsten Preisen, außerdem

Leder- und Knochenleime

in **verschiedenen Qualitäten.** (H.)

Wer mit Erfolg inserieren will,

wende sich an die älteste Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler, Stuttgart,

welche die größten Vorteile bietet.

Backnang.

Vorschlag

zur Bürgerausschußwahl.

Gottl. Eckstein, Lederfabrikant, als Obmann.

Mitglieder:
Louis Vogt, Kaufmann
Holzapfel, Gottlob. Kaufmann **Höchel.**
Gläser, W., Bauunternehmer.
Ferd. Schneider, Rotgerber.
Karl Müller, Rotgerber.
Fr. Klopfer, Kübler.

Backnang.

Wahl-Vorschlag.

Gottlieb Eckstein, Lederfabrikant Obmann.
Holzapfel, Gottlob.
Karl Müller, Rotgerber.
Louis Höchel, Kaufmann.
Fr. Klopfer, Kübler.
Ferd. Schneider, Rotgerber.
Chr. Müller, Bäcker, Sulzbacher Vorstadt.
W. Gläser, Bauunternehmer.

Backnang.

Eine noch gut erhaltene

Zither

wird zu kaufen gesucht. Anträge nimmt entgegen Stadtmusikus **Zink.**

Backnang.

Einen kräftigen Jungen nimmt

in die Lehre

Gottl. Unkauf, Rotgerber.

Cold-Cream-Seife

von Dr. Pieper & Flatau, Charlottenburg Ist wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften und ihres lieblichen Wohlgeruches bestens zu empfehlen gegen rauhe und spröde Haut, namentlich zum Gebrauch für Kinder. Preis pro Packet, 3 Stück enthaltend, 50 Pf.

Zu haben bei J. Gix.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschwür etc.** Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch. Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein.

Zu haben in **Backnang** bei **A. Roser** obere Apotheke à Schachtel 50 Pf.

Viktualien-Preise
vom 23. Januar 1889.

1 Kilo weißes Brod	28 ₰
4 Kilo schwarz Brod	80 „
500 Gramm Rindfleisch	50 ₰
„ „ Kalbfleisch	55 „
„ „ Schweinefleisch	60 „
„ „ Kuhfleisch	40 „
„ „ Hammelfleisch	35—40 „
„ „ Schweineschmalz	80 „
„ „ Butter	75—80 „
2 Stück Eier	9—11 ₰
Milchschwein, 1 Paar	16—22 ℳ
Stroh pr. Ztr.	2 ℳ 75 ₰
Heu	4 ℳ — „

Kunberger.